

The background is a textured, abstract composition of teal and purple brushstrokes. Two prominent, vertical, dark purple brushstrokes run down the center of the page, creating a sense of depth and contrast against the lighter teal background.

MKO

OLLI

MUSTONEN

ALEXANDER

LIEBREICH

KINDHEIT — 3. ABO, 11.12.2014



Andrea Diefenbach, aus der Serie »Land ohne Eltern«

DAS MÜNCHENER KAMMERORCHESTER

auf **BR-KLASSIK**



Foto: © Marek Vogel

Donnerstag, 18. Dezember 2014, 20.03 Uhr

Steven Isserlis, Violoncello

Clemens Schuldt, Dirigent

Werke von Henze, Saint-Saëns, Turnage, Ravel, Mozart

Mitschnitt vom 27. November 2014

Dienstag, 13. Januar 2015, 20.03 Uhr

Olli Mustonen, Klavier

Alexander Liebreich, Dirigent

Werke von Lentz, Beethoven, Abrahamsen

Mitschnitt vom 11. Dezember 2014

Mittwoch, 25. Februar 2015, 20.03 Uhr

Ian Bostridge, Tenor

Jos van Immerseel, Dirigent

Werke von Mozart, Finzi, Beethoven, Bizet

Mitschnitt vom 12. Februar 2015

München 102.3 | Bayernweit im Digitalradio | Bundesweit digital im Kabel
Europaweit digital über Satellit Astra 19,2 Grad Ost | Weltweit live im Internet

br-klassik.de

BR
KLASSIK

3. ABONNEMENTKONZERT

Donnerstag, 11. Dezember 2014, 20 Uhr, Prinzregententheater

OLLI MUSTONEN KLAVIER

ALEXANDER LIEBREICH DIRIGENT

GEORGES LENTZ (*1965)

›Caeli enarrant...‹ III für 12 Streicher, 3 Schlagzeuger
und Knabensopran (1990/96)

ANTON VON JAGOW Knabensopran

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770–1827)

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 C-Dur op. 15 (1795–1801)
Allegro con brio – Largo – Rondo. Allegro

Pause

HANS ABRAHAMSEN (*1952)

Märchenbilder (1984)

Allegro con movimento – Andante alla marcia – Scherzo prestissimo

LUDWIG VAN BEETHOVEN

Sinfonie Nr. 8 F-Dur op. 93 (1811/12)

*Allegro vivace e con brio – Allegretto scherzando –
Tempo di Menuetto – Allegro vivace*

KONZERTEINFÜHRUNG

19.10 Uhr mit Sophie Becker

ES WAR EINMAL ...

*Märchen, Mystik und Satyrspiele bei Hans Abrahamsen,
Georges Lentz und Ludwig van Beethoven*

Von Märchen und Sagen, Legenden und Mythen auch religiöser, spiritueller oder humoristischer Art geht eine universelle Faszination aus – universell, weil keineswegs auf eine bestimmte Epoche oder ein geographisches und kulturelles Gebiet beschränkt. Der Komparatist und Medienwissenschaftler Franz Rottensteiner spricht von »wahrhaft zeitlosen Wahrheiten«, in denen oftmals grundlegende Erlebnisse und Probleme, Erfahrungen und Herausforderungen ausgedrückt wären, denen sich die Menschen in ihrer »kollektiven wie in ihrer individuellen Existenz und Entwicklung überall gegenübersehen – unbeschadet ihrer besonderen gesellschaftlichen Umstände«.

Diese »Volkserzählungen« seien der »sublimierte, verzerrte, symbolische Ausdruck grundlegender und universeller Konflikte, die auf diese verschleierte Weise nach Artikulation drängen«, betont Rottensteiner. Denn sie seien imstande, »unmittelbar die psychologischen Probleme zu schildern, die mit jedweder menschlichen Existenz zusammenhängen, ohne dabei vor menschlichen Gefühlen zurückzuschrecken. Ihre lebhafteste Bildersprache vermag Kinder wie Erwachsene gleichermaßen anzusprechen, und darin liegt ihre Attraktivität. Das Kind mag naiv an ihre buchstäbliche Wahrheit glauben und ihre Tatsächlichkeit nicht in Frage stellen, während der Erwachsene hinter der »unmöglichen« Oberfläche die tiefere symbolische Wahrheit erkennt«. Denn im »Es war einmal«, mit dem viele dieser Erzählungen beginnen, lebt stets auch das Hier und Jetzt. Deswegen konnte ihnen selbst die vernünftige Aufklärung nichts anhaben, und bis in die neueste Musik der Gegenwart halten ihre schöpferischen Inspirationen an, wie auch das heutige Programm offenbart.



Hans Abrahamsen

KLANGPOETISCHES KOLORIT

Schon wegen des Titels scheint der Bezug zu den ›Märchenbildern‹ für Ensemble von HANS ABRAHAMSEN besonders evident. Den Werktitel hat der 1952 in Kopenhagen geborene dänische Komponist und Hornist freilich von Robert Schumann entlehnt, der allerdings nicht nur die ›Märchenbilder‹ op. 113 für Bratsche und Klavier komponiert hat, sondern ebenso die ›Märchenerzählungen‹ op. 132 für Klarinette, Bratsche und Cello. Für seine ›Märchenbilder‹ hatte Schumann noch andere mögliche Titel im Sinn, ›Violage-schichten‹ etwa oder ›Märchengeschichten‹, ›Märchenlieder‹ und einfach nur ›Märchen‹. Auf der Titelseite der Originalausgabe von 1852 wurde eine märchenerzählende Alte abgebildet, was die Sache nicht trifft.

Zwar gehen vermutlich Schumanns ›Märchenbilder‹ auf ein gleichnamiges Gedicht zurück, das der Berliner Dichter Louis du Rieux im Februar 1851 Schumann ausgehändigt hatte; allerdings wollte Schumann den Tonfall des Märchens, das Erzählende an sich in Musik fassen, um eine Art Klangpoesie zu entwerfen. Diese

Münchener Kammerorchester
9. Münchener Aids-Konzert
Prinzregententheater, 20 Uhr
www.m-k-o.eu

MKO

Der gesamte Erlös des Konzerts kommt der
Münchener Aids-Hilfe zugute

19.3.2015

Arabella

STEINBACHER

Mark

PADMORE

Martin

STADTFELD

CHOR DES BR

Alexander

LIEBREICH

Werke von HÄNDEL, BRAHMS, MOZART und LIGETI



Bayerisches Staatsministerium für
Bildung und Kultur, Wissenschaft und Kunst



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat

bezirk  oberbayern

MODERNKUNSTWERK

BR
KLASSIK



Intentionen Schumanns lassen sich auch auf die ›Märchenbilder‹ Abrahamsens übertragen. 1984 komponiert und 1992 überarbeitet, handelt es sich insgesamt um sechs Märchenbilder; drei bilden den ersten Satz, zwei den zweiten, das sechste folgt attacca und bildet den dritten Satz. Wovon dieses Werk konkret inspiriert ist, darüber hält sich Abrahamsen bedeckt.

Ich muss für mich Regeln finden und erfüllen. Vielleicht ist es ein bisschen wie bei den dänischen Dogma-Filmen aus den 1990er Jahren, von Lars von Trier und anderen, mit den zahlreichen Regeln. In gewisser Weise geben dir diese Regeln die Freiheit, etwas anderes zu tun.

Hans Abrahamsen (Gespräch mit Björn Gottstein)

Abrahamsens Werkkommentar beschreibt den Verlauf der Musik an sich und die atmosphärischen Potentiale der Instrumentation. Scherzartig bewegt beginne der erste Satz, bis »Klangklumpen« in hohen Registern ein alptraumhaftes Szenario entwürfen. Bald würden minimalistische kurze Figuren übereinander gelagert, bis mikropolyphone und weite Liegetöne das Geschehen bestimmten – immer wieder unterbrochen von Figuren, die Abrahamsen mit »grotesco« bezeichnet und in denen auch das Bartók-Pizzicato zum Einsatz kommt, bei dem die Saite auf das Griffbrett knallt. Mit diesen Mitteln kreierte Abrahamsen genau das, was Novalis einst ein »märchenhaftes Ensemble wunderbarer Dinge und Begebenheiten« nannte und auch auf Schumanns klangpoetisches Märchenkolorit passt.

Dabei erinnert in Abrahamsens ›Märchenbildern‹ klanglich und formal manches an György Ligetis ›Melodien‹ von 1971, was nicht zufällig ist. Ab den 1980er Jahren hatte Abrahamsen die Musik Ligetis intensiv studiert, um der skandinavischen »New Simplicity« der 1960er und 1970er Jahre eine größere Komplexität abzuringen – ohne die Einfachheit und Traditionsgebundenheit aufzugeben. Zu den zentralen Vertretern der »New Simplicity« zählte

Per Nørgård, ein Lehrer von Abrahamsen, von dessen welthaltiger, bekenntnishafter Haltung sich Abrahamsen jedoch stets deutlich abgrenzte. »Objektiviere das Material und mache es konkret«, ist laut Thomas Michelsen die oberste Maxime von Abrahamsen.

»AGNOSTISCHE MYSTIK«

Dagegen ist die Werkreihe ›Caeli enarrant...‹ von GEORGES LENTZ durchaus als zutiefst persönliches, spirituell-religiöses Bekenntnis gedacht. Im Zentrum des Zyklus steht die Vision des Kosmos als Inbegriff Gottes, wie dies im XIX. Psalm zum Ausdruck kommt. »Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes, und vom Werk seiner Hände kündigt das Firmament«, lauten die ersten Worte dieses Psalms. Wie der gebürtige Luxemburger, der beim Sydney Symphony Orchestra als Violinist wirkt, kommentiert, sei der Werkzyklus Ausdruck seiner Faszination für Astronomie sowie für seine geistigen Überzeugungen, Fragen und Zweifel. Konkret hört Gordon Kerry in dem Zyklus eine »gewisse Verwandtschaft mit der Gedankenwelt christlicher Mystiker wie Meister Eckhart, Hildegard von Bingen, Teilhard de Chardin oder Thomas Merton«.

Darüber hinaus sei Lentz in diesen früheren Werken auch an »Aspekten der tibetischen Musik interessiert, vornehmlich am Mönchsgesang sowie am Klang des Gyaling« – ein schalmeiartiges Instrument, das meistens paarweise auftritt, so dass leichte Tonhöhenabweichungen und Trillerornamentik eine Fülle von Ausdrucksvarianten erzeugen. In ›Caeli enarrant...‹ III für zwölf Streicher, drei Schlagzeuger und einen Knabensopran von 1990/96 stehen mikrotonale Reibungen und enge Intervallschritte für das Interesse am Gyaling-Klang. Sonst aber sind die Streicher in drei Quartette aufgeteilt, die links, rechts und mittig vom Dirigenten platziert sind – mit jeweils einem Schlagzeuger hinter ihnen, der Knabensopran vorne links vom Dirigenten.



Georges Lentz

Ich kann überhaupt nur dann komponieren, wenn ich unzufrieden und unglücklich bin. Komponieren ist ein Ventil, um mit diesem Zustand fertig zu werden.

Georges Lentz, in: ›Pizzicato‹, 12/2011 (Gespräch mit Markus Brönnimann)

Harmonisch bestimmen serielle Prozesse dieses Werk, was der Musik »ein Gefühl von Rotation« gebe und die »Idee des Kreises und der Spirale« symbolisiere, so Lentz. »Selbst die ›schönen‹ Akkorde gegen Ende des Werks sind von der Tonreihe beeinflusst. Die Anwendung dieser Technik ist für mich jedoch lediglich ein Ausdrucksmittel, nie ein dogmatisches System. Innerhalb der Komposition wird das festgelegte strenge System deshalb oft zerstört, so dass Intuition, ja selbst Zufallsprozesse mit einfließen.« Dynamisch ist hingegen die Stille ein ganz wesentliches Element.

Wie Lentz feststellt, ist die Stille die »Vorbedingung für jede Art der Kontemplation und als Analogie zur Abwesenheit von (sichtbarer) Materie in riesigen Teilen des Universums« zu verstehen. »In einer von Geschwindigkeit, Lärm, Spaß und Massenkultur beherrschten Welt scheinen wir vielfach das Bedürfnis, uns der Zeit und der Stille hinzugeben, verloren zu haben. Dabei hat Stille eine seltsame individuelle Qualität: Nicht jede Stille ist identisch. Sie



MÜNCHEN
PALACE
★★★★★



PERFEKTES PRÉLUDE FÜR IHR KONZERT
THEATERTELLER FÜR ZWEI IN DER PALACE BAR

HOTEL MÜNCHEN PALACE / TROGERSTRASSE 21 / 81675 MÜNCHEN, GERMANY
+49.89.419 71-0 / INFO@HOTEL-MUENCHEN-PALACE.DE / WWW.HOTEL-MUENCHEN-PALACE.DE

KUFFLER  MÜNCHEN

wird vielmehr von ihrem akustischen Umfeld, also dem zuvor gehenden Klang, ›gefärbt«. Somit ist Stille nicht einfach Abwesenheit von Klang, sondern eine Art ›geistige Musik«. Analog hierzu stelle ich mir vor, dass auch die Teile des Weltalls, welche keine sichtbare Materie enthalten, von einem Zeit und Raum transzendierenden ›Geist‹ erfüllt sind.«

In jüngerer Zeit hat sich Lentz von den konkreten »Glaubensbekenntnissen« in den ›Caeli enarrant...‹-Werken distanziert, nicht aber von den Musiken an sich. »Wenn ich das Wort Mystik höre, so beinhaltet das für mich auch immer ein Element von Religiosität, und das trifft auf meine heutige Musik nicht zu«, betont Lentz 2011 in einem Interview mit Markus Brönnimann. »Diese Religiosität fand sich in meiner Musik aus den frühen 1990er Jahren. Da habe ich etwas naiv manches geglaubt, das ich heute einfach nicht mehr glauben kann. Falls es eine Art von agnostischer Mystik gäbe, so könnte man dieses Wort auf meine Musik anwenden. Es geht letztlich um die Probleme, die mir wichtig sind: die Verlorenheit des Menschen im Universum; seine Erfindungsgabe, das alltägliche Leben über die Banalität hinaus zu erheben und ihm einen Sinn zu verleihen. Ich weiß nicht, ob das Mystik ist.«

DIE GUTE ALTE ZEIT

Mit den Werken von LUDWIG VAN BEETHOVEN, die heute auf dem Programm stehen, kehrt indes der Humor ein – mehr oder weniger direkt, ironisch und satirisch, auch zynisch und böse, absurd und grotesk. In ihnen spielt Beethoven mit Traditionen, Konventionen und Hörgewohnheiten, um sie vorzuführen. Gewissermaßen trifft dies bereits auf das Klavierkonzert Nr. 1 op. 15 von 1795–1801 zu, das eigentlich das dritte ist – weil es einerseits nach dem Klavierkonzert Nr. 2 op. 19 entstanden ist und es andererseits noch ein Bonner Frühwerk des 14-Jährigen von 1784 gibt.

Flotter Sonatensatz mit Orchester- und Solo-Durchlauf in der Exposition, ein langsamer Mittelsatz und ein Final-Rondo: Die Satz-



Ludwig van Beethoven

folge bewegt sich auf klassischem Terrain. Gleichwohl changiert bereits der Kopfsatz zwischen dem dialogisierenden Konzertieren der Gattungstradition und einem virtuosem Anspruch. Im ausgesprochen lyrischen, besinnlichen Mittelsatz scheinen bereits romantische Nachtstücke durchzuschimmern, und das streng-klassische Formschema des Final-Rondos kann nicht über manche harmonisch kühne Wagnisse hinwegtäuschen – wenn etwa, durchaus exotisch, vom A-Dur ins parallele a-Moll ausgewichen wird. Darüber hinaus hört Martin Geck im Werkschluss einen »hymnischen, den Ton der französischen Revolution aufnehmende Gestus«, der die Musik auf das »Thema der menschlichen Freiheit« stimme.

Beethovens Musik bewegt die Hebel des Schauers, der Furcht, des Entsetzens und erweckt jene unendliche Sehnsucht, die das Wesen der Romantik ist.

E. T. A. Hoffmann

Beethoven füllt das Repertoire der Tradition mit den Mitteln des Morgen. Doch während im Klavierkonzert Nr. 1 das klassische Vorbild grundsätzlich nicht infrage gestellt wird, führt Beethoven

in der Sinfonie Nr. 8 von 1811/12 die Konvention gnadenlos vor – und damit seine Zeit. Wenn aus Spöttern Propheten werden, wie Shakespeare im Fünften Akt von ›King Lear‹ Regan sagen lässt, so trifft dies auf den Beethoven der Achten in besonderem Maß zu. Es ist seine kürzeste Sinfonie, und schon der Kopfsatz stolpert und poltert prompt ins Geschehen – keine langsame Einleitung oder schrofne Akkordschläge, kein bedeutungsschwangeres Motto mit Fermate, nicht einmal ein umdüsteter Untergrund.

Stattdessen muss sich die ehrwürdige Sonatenform ziemliche Unverschämtheiten gefallen lassen, zumal die Modulationen für damalige Ohren bisweilen abenteuerlich waren. Einem langsamen Satz lauscht man vergebens; auf den verzichtet Beethoven ganz, um ein skurriles Scherzo zu entwerfen. Manche hörten in den monotonen Tonwiederholungen eine Anspielung auf das von seinem Freund Mälzel entwickelte Metronom, andere hingegen eine Parallele zum langsamen Satz aus Joseph Haydns Sinfonie ›Die Uhr‹. Dass Beethoven in der Achten den Humor Haydns gründlich studiert hat, steht außer Zweifel fest – so auch im Menuett des dritten Satzes. Schwerfällig humpelt es als altertümlich verstaubter Hof-tanz vorbei, und mit ihm ein im Grunde bereits überholtes Gesellschaftssystem.

Schon hier würzt Beethoven den Humor Haydns mit einer kräftigen, scharfen Brise Jean Paul, was sich im Finale vollends offenbart. In der klassischen Rondo-Form, die bereits das Finale des Klavierkonzerts Nr. 1 prägte, grinst bald schon das blanke Chaos mit skurrilen Generalpausen und grotesken Oktavsprüngen in der Pauke. Alter Stil, schlecht gemacht – vorsätzlich und konsequent kalkuliert. Noch dazu wird wiederholt eine deplatzierte, verstörende »falsche Note« hineingeschmettert. Constantin Floros spricht von »Imprévu«, was Hector Berlioz aufgreifen wird – gefolgt von den Sinfonien Nr. 5 Anton Bruckners (B-Dur-Trio) und Gustav Mahlers (Final-Rondo).

Marco Frei

OLLI MUSTONEN



Olli Mustonen nimmt eine einzigartige Stellung in der heutigen Musikszene ein: er kombiniert sein musikalische Können als Komponist, Pianist und Dirigent in einem geradezu einzigartigen Gleichgewicht. In Helsinki geboren, erhielt Mustonen seinen ersten Unterricht in Klavier, Cembalo und Komposition im Alter von 5 Jahren.

Als Solist konzertierte Olli Mustonen mit den weltweit führenden Orchestern u. a. den Berliner Philharmonikern, dem Cleveland Orchestra, den Münchner Philharmonikern, New York Philharmonic sowie dem Concertgebouw Orkest. Dabei arbeitete er mit Dirigenten wie Vladimir Ashkenazy, Daniel Barenboim, Pierre Boulez, Nikolaus Harnoncourt, Kurt Masur und Kent Nagano zusammen. Neben den großen finnischen Orchestern hat Mustonen u. a. die Deutsche Kammerphilharmonie, die Camerata Salzburg, das NHK

Symphony und die Weimarer Staatskapelle dirigiert. Seine enge Verbindung zum Helsinki Philharmonic Orchestra führte in der letzten Saison zu einer Einladung als ›Artist in Residence‹ des Orchesters mit zahlreichen Konzerten, die er als Dirigent, Komponist bzw. Solist gestaltete.

Meilensteine dieser Spielzeit beinhalten Engagements beim SWR Sinfonieorchester, dem Münchener Kammerorchester sowie dem Hungarian National Philharmonic Orchestra. Als Dirigent und Solist ist er außerdem der Riga Sinfonietta, dem Mailänder Sinfonieorchester sowie der Royal Northern Sinfonia zu hören. Ein Großprojekt dieser Saison ist die Aufführung und Einspielung aller Klavierkonzerte Sergei Prokofjews mit dem Finnish Radio Symphony Orchestra unter der Leitung von Hannu Lintu sowie die Darbietung des kompletten Zyklusses von Prokofjews Klaviersonaten im Helsinki Music Centre, beim Lille Piano Festival und beim Singapore Piano Festival.

In den vergangenen Jahren dirigierte Mustonen die Uraufführungen seiner beiden großen Orchesterwerke: der 1. Sinfonie ›Tuuri‹ mit dem Tampere Philharmonic Orchestra (2012) und seiner 2. Sinfonie ›Johannes Angelos‹ mit dem Helsinki Philharmonic Orchestra (2014).

Auch seine Diskographie reflektiert die künstlerische Bandbreite: Seine bei Decca erschienene CD mit Präludien von Schostakowitsch und Alkan wurden mit dem ›Edison Award‹ sowie dem ›Grammophon Award für die beste Instrumentaleinspielung‹ ausgezeichnet. Neuerscheinungen beim finnischen Label Ondine beinhalten Respighis ›Concerto in modo Misolidio‹ sowie eine bejubelte CD mit Klavierwerken von Scriabin. Zuletzt brachte er mit dem Cellisten Steven Isserlis eine gefeierte Aufnahme seiner eigenen Cellosonaten beim Label BIS heraus. Nach erfolgreichen Zusammenarbeiten mit dem MKO und Alexander Liebreich 2010 und 2012, kehrt Olli Mustonen nun erneut als Solist zum MKO zurück.

ALEXANDER LIEBREICH



Alexander Liebreich zählt zu den inspiriertesten Dirigenten seiner Generation, was er seit 2012 als Chefdirigent des Nationalen Symphonieorchesters des Polnischen Rundfunks in Katowice eindrucksvoll unter Beweis stellt. Schon in dieser kurzen Zeit hat es Alexander Liebreich geschafft, das traditionsreiche Orchester klanglich und programmatisch neu aufzustellen, wofür er in Polen bereits größte Anerkennung erfährt. Zudem konnte er das Münchener Kammerorchester, dem er seit 2006 als Chefdirigent vorsteht, weiter nach vorne bringen – auch weil er eine Vielzahl neuer Konzertformate entwickelte. Von diesem Geist der Erneuerung profitierte auch das Tongyeong International Music Festival (TIMF) in Südkorea, das er von 2011 bis 2014 leitete. Hier installierte Alexander Liebreich das wegweisende »east-west-residency-programme«, bei dem er profilierte Komponisten der Gegenwart präsentierte, darunter Salvatore Sciarrino, Heiner Goebbels, Beat Furrer oder Unsuk Chin.

Schlankheit, Klarheit und Agilität sind ihm zentrale interpretatorische Anliegen, womit er vielfach ungeahnte Perspektiven in Werken freilegt. Darüber hinaus ist sich Alexander Liebreich ebenso der historischen, politischen und sozialen Dimension von Musik bewusst – im Sinne einer Verantwortung, die in die Zukunft gerichtet ist, um das Heute zu gestalten. Musik ist für ihn eine Metapher auf die Fragen des Warum, um Visionen in den Raum zu stellen. Das Vokale bildet einen besonderen Schwerpunkt im Werdegang von Alexander Liebreich. In Regensburg geboren, kam er frühzeitig in Kontakt mit der Chor-Tradition seiner Heimatstadt. Neben dem Dirigieren studierte er Gesang, um sich zugleich der Romanistik und Musikwissenschaft zu widmen.

Alexander Liebreich stand am Pult zahlreicher renommierter Orchester, zuletzt debütierte er in Sälen wie dem Wiener Musikverein, der Suntory Hall in Tokio und der Cité de la Musique. Mit dem Chor des Bayerischen Rundfunks, dem Pianisten Krystian Zimerman und dem Nationalen Sinfonieorchester des Polnischen Rundfunks eröffnete Alexander Liebreich am 1. Oktober 2014 die neue Philharmonie in Katowice, die von dem Architekten Tomasz Konior und dem Akustiker Yasuhisa Toyota entworfen wurde. In der weiteren Saison wird er neben den Konzerten in Polen (u. a. mit den Solisten Isabelle Faust und Gautier Capuçon) und der Spielzeit beim MKO, seine Debüts bei der Dresdner Philharmonie und beim Sinfonieorchester Basel dirigieren.

MKO

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER — ›KINDHEIT‹ SAISON 14/15 — 4. ABO
22.1.2015, PRINZREGENTENTHEATER, 20 UHR — LUTOWSKAWSKI 6 KINDER-
LIEDER, ›CHANTEFLEURS ET CHANTEFABLES‹; MENDELSSOHN SINFONIE
NR. 3 ›SCHOTTISCHE‹, ›HEBRIDEN‹-OUVERTÜRE, — WWW.M-K-O.EU

OLGA

PASICHNYK

ALEXANDER

LIEBREICH



Bayerisches Staatsministerium für
Bildung und Kultur, Wissenschaft und Kunst



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat

bezirk oberbayern

MESENBACHERSTRASSE

BR
KLASSIK

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER



Eine außergewöhnlich kreative Programmgestaltung in Verbindung mit der in kontinuierlicher Arbeit gewachsenen Homogenität des Klangs: Mehr als 60 Jahre nach seiner Gründung in der unmittelbaren Nachkriegszeit präsentiert sich das Münchener Kammerorchester heute als Modellfall in der deutschen Orchesterlandschaft. Unter einem Saison-Motto – »Politik«, »Alpen«, »Jenseits«, »Architektur«, »Ostwärts«, »Drama« oder »Kindheit« – konfrontieren die Programme des MKO Werke früherer Jahrhunderte assoziativ, spannungsreich und oft überraschend mit Musik der Gegenwart.

Mehr als siebenzig Uraufführungen hat das Kammerorchester zu Gehör gebracht, seit Christoph Poppen 1995 die Künstlerische Leitung übernahm und das unverwechselbare dramaturgische

Profil des Klangkörpers begründete. Komponisten wie Iannis Xenakis, Wolfgang Rihm, Tan Dun, Chaya Czernowin und Jörg Widmann haben für das Kammerorchester geschrieben; allein seit 2006 hat das MKO Aufträge u. a. an Erkki-Sven Tüür, Thomas Larcher, Bernhard Lang, Nikolaus Brass, Samir Odeh-Tamimi, Klaus Lang, Mark Andre, Peter Ruzicka, Márton Illés, Miroslav Srnka und Tigran Mansurian vergeben.

Alexander Liebreich, der zur Spielzeit 2006/07 Poppens Nachfolge antrat, setzt auf die Erlebnisqualität und kommunikative Intensität zeitgenössischer Musik. Neben den Donnerstagabenden im Prinzregententheater, der Hauptspielstätte des Orchesters, hat das Kammerorchester in den vergangenen Jahren eine Reihe ungewöhnlicher Konzertformate etabliert. Ein ebenso kundiges wie großes Publikum finden nun schon in der zwölften Saison die ›Nachtmusiken‹ in der Rotunde der Pinakothek der Moderne, die jeweils ein komplettes Programm einem Komponisten des 20. oder 21. Jahrhunderts widmen. Rund sechzig Konzerte pro Jahr führen das Orchester außerdem auf wichtige Konzertpodien in aller Welt. In den letzten Spielzeiten standen u. a. Tourneen nach Asien, Spanien, Skandinavien und Südamerika auf dem Plan.

Bei ECM Records sind Aufnahmen des Orchesters mit Werken von Hartmann, Gubaidulina, Mansurian, Scelsi, Larcher, Yun und Haydn sowie von Hosokawa erschienen. Weitere Einspielungen mit dem MKO wurden bei Sony Classical veröffentlicht.

**BARNABÁS
KELEMEN**

Violine

**JOSÉ
GALLARDO**

Klavier

**ALEXANDER
LIEBREICH**

Dirigent

**MÜNCHENER
KAMMERORCHESTER**

**NACHTMUSIK DER
MODERNE 14|15**

**PINAKOTHEK DER
MODERNE, ROTUNDE
31. JANUAR 2015**

21.00 Uhr
Einführung mit
Ioan Holender

22.00 Uhr
Konzertbeginn

Karten:
(089) 461364-30
und über
München Ticket



**GEORGE
ENESCU**

BESETZUNG

VIOLINEN

Diana Tishchenko,
Konzertmeisterin
Max Peter Meis
Kosuke Yoshikawa
Hélène Maréchaux
Romuald Kozik
Eygló Dóra Davídsdóttir

Rüdiger Lotter, Stimmführer
Mario Korunic
Andrea Schumacher
Tae Koseki
Bernhard Jestl

VIOLONCELLI

Kelvin Hawthorne, Stimmführer
Stefan Berg-Dalprá
Indre Mikniene
Laura Möhr

VIOLONCELLI

Bridget MacRae, Stimmführerin
Peter Bachmann
Benedikt Jira
Michael Weiss

KONTRABÄSSE

Tatjana Erler, Stimmführerin
Dominik Luderschmid

FLÖTEN

Sophie Barili
Isabelle Soulas

OBOEN

Conall McClure
Marin Tinev

KLARINETTEN

Stefan Schneider
Oliver Klenk

FAGOTTE

Thomas Eberhardt

Ruth Gimpel

HÖRNER

Franz Draxinger

Wolfram Sirotek

TROMPETEN

Szabolcs Schütt

Thomas Marksteiner

POSAUNE

Uwe Schrodi

PAUKE

Martin Piechotta

SCHLAGZEUG

Alexander Glögger

Philipp Jungk

Wolfram Winkel

KLAVIER

Jean-Pierre Collot



08.02.15

Sonntag, 15.30 Uhr
Prinzregententheater

Kraus: Sinfonie c-moll VB 142

Mozart: Violinkonzert Nr. 3

G-Dur KV 216

Haydn: Violinkonzert Nr. 1

C-Dur Hob. VIIa: 1

Tschaikowsky: Souvenir de
Florence d-moll op. 70

Veronika Eberle, Violine
Münchener Kammerorchester
Daniel Giglberger, Leitung

© Marco Borggreve

tickets 089-93 60 93 www.muenchenmusik.de

münchen
musik

KONZERTVORSCHAU

13.12.14

ISTANBUL, IS SANAT

16.12.14

RAVENSBURG, KONZERTHAUS

Alice Sara Ott, Klavier

Alexander Liebreich, Dirigent

22.1.15

4. ABONNEMENTKONZERT

MÜNCHEN, PRINZREGENTEN-
THEATER

Olga Pasichnyk, Sopran

Alexander Liebreich, Dirigent

31.12.14

SILVESTERKONZERTE

MÜNCHEN, CUVILLIÉS-
THEATER

Sébastien Jacot, Flöte

Daniel Giglberger,

Leitung und Konzertmeister

31.1.15

KOMPONISTENPORTRÄT

GEORGE ENESCU

MÜNCHEN, PINAKOTHEK DER
MODERNE

Barnabás Kelemen, Violine

José Gallardo, Klavier

Alexander Liebreich, Dirigent

9.5.15

KOMPONISTENPORTRÄT GEORGES LENTZ

MÜNCHEN, PINAKOTHEK DER MODERNE

Anton von Jagow, Knabensopran

Alexander Liebreich, Dirigent

UNSER HERZLICHER DANK GILT...

DEN ÖFFENTLICHEN FÖRDERERN

Landeshauptstadt München, Kulturreferat
Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus,
Wissenschaft und Kunst
Bezirk Oberbayern

DEM HAUPTSPONSOR DES MKO

European Computer Telecoms AG

DEM GRÜNDUNGSPARTNER DES MKO

Siemens AG

DEN PROJEKTFÖRDERERN

BMW

European Computer Telecoms AG

Prof. Georg und Ingrid Nemetschek

Ernst von Siemens Musikstiftung

Forberg-Schneider-Stiftung

musica femina münchen e.V.

Andrea von Braun Stiftung

Dr. Georg und Lu Zimmermann Stiftung

VDI e.V.

DEN MITGLIEDERN DES ORCHESTERCLUBS

Roland Kuffler GmbH, Hotel München Palace

Chris J. M. und Veronika Brenninkmeyer

Prof. Georg und Ingrid Nemetschek

Constanza Gräfin Ressaygues

DEN MITGLIEDERN DES FREUNDESKREISES

Peter Prinz zu Hohenlohe-Oehringen, Sprecher des Freundeskreises
Dr. Brigitte Adelberger, Karin Auer, Dr. Gerd Bähr, Michael S. Beck,
Christiane von Beckerath, Wolfgang Bendler, Markus Berger, Tina
B. Berger, Ursula Bischof, Paul Georg Bischof, Dr. Markus Brixle,
Marion Bud-Monheim, Dr. Hermine Butenschön, Dr. Jean B. Deinhart,
Barbara Dibelius, Helga Dilcher, Ulrike Eckner-Bähr, Ingeborg
Fahrenkamp-Schäffler, Dr. Werner Fellmann, Dr. Andreas Finke,
Guglielmo Fittante, Gabriele Forberg-Schneider, Dr. Martin Frede,
Eva Friese, Elvira Geiger-Brandl, Freifrau Irmgard von Gienanth,
Birgit Giesen, Dr. Monika Goedl, Dr. Rainer Goedl, Maria Graf,
Thomas Greinwald, Dr. Ursula Grunert, Ursula Haeusgen, Dr. Ifeaka
Hangen-Mordi, Maja Hansen, Peter Haslacher, Ursula Hugendubel,
Wolf und Sabine Jaenecke, Dr. Reinhard Jira, Anke Kies, Michael von
Killisch-Horn, Felicitas Koch, Gottfried und Ilse Koepnick, Dr. Peter
Krammer, Dr. Nicola Leuze, Dr. Brigitte Lütjens, Dr. Stefan Madaus,
Antoinette Mettenheimer, Prof. Dr. Tino Michalski, Dr. Michael Mirow,
Dr. Angela Moehring, Dr. Klaus Petritsch, Udo Philipp, Constanza
Gräfin Ressaygue, Dr. Angie Schaefer, Rupert Schauer, Elisabeth
Schauer, Magdalena Scheel, Benita von Schimmelmann, Dr. Ursel
Schmidt-Garve, Dr. Mechthild Schwaiger, Ulrich Sieveking, Heinrich
Graf von Spreti, Dr. Peter Stadler, Wolfgang Stegmüller, Maleen
Steinkrauß, Angela Stepan, Maria Straubinger, Gerd Strehle, Dr. Uwe
und Dagmar Timm, Angelika Urban, Christoph Urban, Alexandra
Vollmer, Dr. Wilhelm Wällisch, Josef Weichselgärtner, Hanns W.
Weidinger, Swantje von Werz, Barbara Weschke-Scheer, Helga
Widmann, Angela Wiegand, Martin Wiesbeck, Caroline Wöhrl,
Heidi von Zallinger, Sandra Zölch

WERDEN AUCH SIE MITGLIED IM FREUNDESKREIS DES MKO
UND FÖRDERN SIE DAS ENSEMBLE UND SEINE ARBEIT!

Sprechen Sie uns gerne an:

Florian Ganslmeier, Geschäftsführer, Telefon 089.46 13 64-31

Hanna Schwenkglenks, Partnerprogramm, Telefon 089.46 13 64-30

Wir danken »Blumen, die Leben« am Max-Weber-Platz 9
für die freundliche Blumenspende.

Das Konzert wird am 13. Januar 2015
ab 20.03 Uhr im Programm BR-Klassik gesendet.



MÜNCHENER KAMMERORCHESTER E.V.

VORSTAND: Ruth Petersen, Dr. Rainer Goedl, Dr. Christoph-Friedrich,
Frhr. von Braun, Michael Zwenzner

KÜNSTLERISCHE LEITUNG: Alexander Liebreich

KÜNSTLERISCHER BEIRAT: Manfred Eicher, Heinz Holliger, Prof. Dr. Peter Ruzicka

KURATORIUM: Dr. Cornelius Baur, Chris Brenninkmeyer, Dr. Rainer Goedl,
Dr. Stephan Heimbach, Stefan Kornelius, Udo Philipp, Friedrich Schubring-Giese,
Helmut Späth, Heinrich Graf von Spreti

WIRTSCHAFTLICHER BEIRAT: Dr. Markus Brixle, Dr. Volker Frühling
Dr. Balthasar Frhr. von Campenhausen

MANAGEMENT

GESCHÄFTSFÜHRUNG: Florian Ganslmeier

KONZERTPLANUNG: Anselm Cybinski

KONZERTMANAGEMENT: Sophie Borchmeyer, Malaika Eschbaumer,
Anne Ganslmeier

MARKETING, PARTNERPROGRAMM: Hanna B. Schwenkglenks

RECHNUNGSWESEN: Grete Schobert

IMPRESSUM

REDAKTION: Anne Ganslmeier

UMSCHLAG UND ENTWURFSKONZEPT: Gerwin Schmidt

LAYOUT, SATZ: Christian Ring

DRUCK: Steininger Druck e.K.

REDAKTIONSSCHLUSS: 8. Dezember 2014, Änderungen vorbehalten

TEXTNACHWEIS: Der Text ist ein Originalbeitrag für dieses Heft. Nachdruck nur mit
Genehmigung des Autors und des MKO.

BILDNACHWEIS: S.3: Andrea Diefenbach, S.7: Tine Harden, S.11: Tobias Bohm,
S.16: Outi Montosen, S.18: Thomas Rabsch, S.21: Marek Vogel



ECT: Hauptsponsor des Münchener Kammerorchesters

www.ect-telecoms.com

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER
Oskar-von-Miller-Ring 1, 80333 München
Telefon 089.46 13 64 -0, Fax 089.46 13 64 -11
www.m-k-o.eu



Bayerisches Staatsministerium für
Bildung und Kultur, Wissenschaft und Kunst



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat



MEDIENPARTNER
BR
KLASSIK